

Konzeption

Kath. Kindergarten St. Valentin
„Krumbacher Spatzenest“



Inhalt

Vorwort des Trägers.....	1
Vorwort der Einrichtung	1
1. Konzeption – Was ist eine Konzeption?	2
2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit.....	2
2.1 Qualitätsmanagement	2
2.2 UN-Kinderrechtskonvention	2
2.3 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und Kindertagesbetreuungsgesetz (KitTaG).....	3
2.4 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.....	5
2.5 Leitbild der Seelsorgeeinheit Elztal-Limbach-Fahrenbach	5
3. Unser Kindergarten stellt sich vor.....	7
3.1 Einrichtungsdaten	7
3.2 Situationsanalyse	7
3.3 Ansprechpartner.....	8
3.4 pädagogisches Personal.....	8
3.5 wirtschaftliches Personal	9
3.6 Aufnahmekriterien.....	9
3.7 Räume und Außengelände.....	9
3.8 Tagesablauf	10
4. Beschreibung des Bildungs- und Erziehungsauftrags.....	10
4.1 Bildungs– und Entwicklungsfelder.....	10
4.2 Bild vom Kind.....	14
4.3 Rolle der Erzieher:in	15
4.4 Beobachtung und Dokumentation	15
5. Unser pädagogisches Konzept	17
5.1 Ziele unserer Arbeit	17
5.2 Schwerpunkte unserer Arbeit.....	18
5.3 Umsetzung der Schwerpunkte in den Kindergartenalltag	19
5.3.1 Partizipation	19
5.3.2 Resilienz.....	20
5.3.3 Inklusion und Diversität.....	20
5.3.4 Beschwerde- und Ideenmanagement.....	21
5.3.5 Spiel des Kindes	22

5.3.6 Angebot und Aktivitäten.....	23
5.3.7 Projektarbeit – Zeit für ein bestimmtes Thema	24
5.3.8 Exkursionen/Aktionstage	24
5.3.9 Wald- und Naturerlebnistage	24
5.3.10 Gesundheitserziehung.....	26
5.3.11 Bewegungserziehung	28
5.3.12 Spracherziehung.....	29
5.3.13 religiöse Erziehung.....	30
5.3.14 Feste und Feiern.....	31
5.3.15 Umgang mit kindlicher Sexualität.....	31
6. Übergänge der Kinder	32
6.1 Übergang von Familie in die Krippe/den Kindergarten	32
6.1.1 Eingewöhnungskonzept für die Aufnahme von Kindern.....	32
6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	33
6.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule	34
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	34
7.1 Elterngespräche	34
7.1.1 Aufnahmegespräch	34
7.1.2 Eingewöhnungsgespräch	34
7.1.3 jährliches Entwicklungsgespräch	34
7.1.4 Tür- und Angelgespräche	35
7.1.5 Abschlussgespräch	35
7.2 Elternabende.....	35
7.3 Elterninformationen.....	35
7.4 Elternaktionen.....	35
7.5 Elternbeirat.....	35
8. Teamentwicklung und Zusammenarbeit.....	36
8.1 Einarbeitung neuer Mitarbeiter:innen.....	36
8.2 Ausbildung	36
9. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	37
10. Nachwort	37

Vorwort des Trägers

Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Gen 1,27

Dieses biblische Wort möchte ich gerne der vorliegenden Konzeption für unsere Krumbacher Tageseinrichtung voranstellen, denn es ist Zusage und zugleich Auftrag für alles kirchliche Handeln.

Die im Kindergarten St. Valentin geleistete Arbeit ist nicht einfach deshalb wichtig, weil sie Betreuungsangebote bietet und damit Familien entlastet oder Eltern die Berufstätigkeit ermöglicht. Vielmehr ist es Aufgabe und Anspruch der Erzieher:innen, dem einzelnen Kind mit seinen ganz individuellen Stärken und Schwächen gerecht zu werden und ihm zu helfen, seine Talente zu entdecken und zu entfalten. Wo dies gelingt, wird etwas von der unverlierbaren Würde der Person sichtbar, wie sie uns das christliche Menschenbild vor Augen führt.

Die entsprechende pädagogische Praxis stellt sich als zunehmend komplexes und stets im Wandel begriffenes Zusammenspiel ganz unterschiedlicher Faktoren und Akteure dar, wie auf den folgenden Seiten deutlich wird. Durch das Benennen eines festen Ansprechpartners aus dem Seelsorgeteam, der für Familien- und Kindergarten-Pastoral in besonderer Weise verantwortlich zeichnet, möchten wir unseren Beitrag zum christlichen Profil der Einrichtung leisten und die etablierten Formen des Miteinanders von Kindergarten und Pfarrgemeinde weiter ausbauen.

Als Kirchengemeinde sind wir den Erzieher:innen dankbar für ihre Bereitschaft zu stetiger, aus der kritischen Reflexion der eigenen Arbeit entspringender Innovation, zu Weiterbildung, Kooperation und Austausch mit den Kolleg:innen innerhalb und außerhalb der Seelsorgeeinheit. Eine solche Haltung sichert auch in Zukunft die kindgerechte Qualität unserer Einrichtung. Möge diese Konzeption dafür Leitfaden und Vergewisserung sein.



Ulrich Stoffers, Pfarrer

Vorwort der Einrichtung

Auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen einen Einblick in unseren katholischen Kindergarten St. Valentin in Krumbach geben. Unsere Konzeption dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

Diese Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und evtl. Veränderungen angepasst. Wir verwenden durchgehend den Begriff Erzieher:innen für das päd. Personal und Eltern für die Sorgeberechtigten.

Stefanie Müller, Kindergartenleitung mit Team

1. Konzeption – Was ist eine Konzeption?

In unserer Konzeption beschreiben wir die Rahmenbedingungen der Einrichtung, sowie unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung im Kindergartenalltag. Sie dient als verbindliche Richtlinie für den Träger und alle Mitarbeiter:innen und ermöglicht Familien und der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Arbeit.

Innerhalb der Konzeption werden einzelne Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in Kindertageseinrichtungen erläutern. Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung, welches im Alltag gelebt wird.

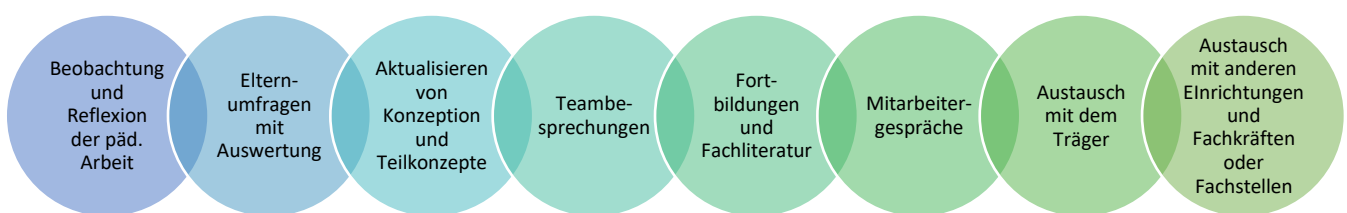
Unabhängig von den Vorgaben des Orientierungsplans, dem Sozialgesetzbuch oder der Dienstordnung der Erzdiözese Freiburg ist die Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit und den Familien, die uns ihre Kinder anvertrauen, ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Deshalb halten wir das Vorliegen einer schriftlichen Konzeption unabdingbar für die Weiterentwicklung der Qualität und die Überprüfung der Zielsetzungen in unserer Tageseinrichtung für Kinder.

2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

2.1 Qualitätsmanagement

Zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung arbeiten wir mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg. Wir legen in unserer Einrichtung Wert auf eine qualitativ gute Arbeit. Daher wird diese regelmäßig überprüft, gegebenenfalls verändert und weiterentwickelt.

Durch verschiedene Verfahren sichern wir unseren Qualitätsstandard.



2.2 UN-Kinderrechtskonvention

Jedes Kind hat Rechte. In der UN-Kinderrechtskonvention wurden die wichtigsten Grundrechte, welche den Kindern bis zu ihrem 18. Lebensjahr zustehen, verankert. Diese wurden von den Vereinten Nationen, am 20. 11.1989, zusammengetragen und gemeinsam niedergeschrieben.

Es gibt folgende Grundrechte:

1. das Recht auf Gleichheit
2. das Recht auf Gesundheit
3. das Recht auf Bildung
4. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
5. das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
6. das Recht auf gewaltfreie Erziehung
7. das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
8. das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Ebenso hat das Kind bei uns ein Recht auf Mitbestimmung. Partizipation ist uns in unserem Konzept und in der gesamten KiTa immens wichtig.

2.3 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und Kindertagesbetreuungsgesetz (KitTaG)

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Alle Gesetzestexte in dieser Konzeption entstammen aus: Stascheit, Ulrich (2018): Gesetze für Sozialberufe. Die Gesetzessammlung für Studium und Praxis. 33. Auflage. Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag

2.4 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des Orientierungsplans für Erziehung und Bildung in baden-württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen. Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit und wird mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen von uns begleitet und unterstützt.

Die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder sind unter Punkt 4.1 ausführlich beschrieben.

2.5 Leitbild der Seelsorgeeinheit Elztal-Limbach-Fahrenbach

Unser christliches Menschenbild

Die Grundlage unseres christlichen Glaubens ist die biblische Offenbarung und die Überlieferung durch die Kirche. Jedes Kind hat seine Eigenarten und besonderen Fähigkeiten, die es einzigartig machen. Wir nehmen das Kind als eigenständiges Individuum ernst und respektieren seine Persönlichkeit. Unser Glaube vermittelt uns, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist. Deshalb hat jeder eine unantastbare Würde. Der Mensch hat den Auftrag an der Schöpfung Gottes mitzuwirken. Dies legt ihm eine hohe Verantwortung für sich und seine Mitmenschen auf. Der Mensch ist von Grund auf ein soziales Wesen. Er braucht Zuwendung und Liebe. Dies kann besonders in menschlichen Begegnungen erlebt werden. Die gesamte Pfarrgemeinde ist verantwortlich, dies bei uns erlebbar zu machen und dafür die Voraussetzungen zu schaffen.

Der pastorale Auftrag unserer Tageseinrichtung

Durch unsere kirchliche Trägerschaft haben wir einen pastoralen Auftrag, der eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet. Unsere Tageseinrichtungen für Kinder sind Teil unserer Pfarrgemeinde. Was uns als Kirche wichtig ist, soll auch in unseren Tageseinrichtungen verwirklicht werden (vier Grunddienste):

1. **Gemeinschaft:**
Das Leben in der Gemeinschaft ist grundlegend für den Menschen. Unsere Einrichtungen für Kinder achten auf gemeinschaftliches Leben. Sie sind Orte der Begegnung zwischen Kindern, Familien und Kirchengemeinde.
2. **Unterstützung:**
Unsere Kindergärten bieten Bildung, Betreuung und Erziehung als familienergänzende Hilfe an. Zugleich stehen Träger und Erzieher:innen den Eltern als Gesprächspartner zur Verfügung. Dem christlichen Auftrag entsprechend wird versucht, gerade Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen.
3. **Gelebter Glaube:**
Unsere Tageseinrichtungen legen Wert auf religiöse Erziehung. Die Kinder erfahren von der frohmachenden Botschaft Jesu. Im Umgang miteinander werden christliche Grundhaltungen eingeübt.

4. Feste und Feiern:

In unseren Einrichtungen haben Feste und Feiern einen hohen Stellenwert. Die Beachtung persönlicher Feste der Kinder, sowie die Feier der christlichen Feste im Kirchenjahr unter Einbeziehung des religiösen Brauchtums prägen das Leben in unseren Einrichtungen. Die Kinder werden auch mit gottesdienstlichen Feiern vertraut gemacht.

Unsere Sichtweise vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit. Wir akzeptieren das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen und vermitteln ihm das Gefühl: „Es ist gut so wie du bist!“

Die Kinder brauchen Freiraum, aber auch Grenzen, innerhalb derer sie sich entfalten können. Wir bieten Schutz vor emotionaler, körperlicher und geistiger Überforderung. Kinder sind auf Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen. Deshalb pflegen wir einen respektvollen, freundlichen und liebevollen Umgang miteinander.

Unsere Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern

Für die Kinder sind in erster Linie ihre Eltern verantwortlich. Achtung, Akzeptanz und Toleranz prägen den Umgang mit den Angehörigen der Kinder. Das Ziel unserer Zusammenarbeit mit Eltern sehen wir darin, durch Transparenz und Offenheit das Interesse an der Kindergartenarbeit zu wecken und in einen partnerschaftlichen Dialog zu treten. Der Kindergarten ist Bestandteil der familienergänzenden Erziehung, d.h. wir bieten Begleitung, Beratung und Unterstützung für die Erziehung der Kinder im Rahmen des Orientierungsplans.

Die Mitarbeiter:innen unserer Tageseinrichtung

Unsere Mitarbeiter:innen sind qualifizierte Fachkräfte. Sie setzen sich mit dem kirchlichen Auftrag auseinander und sind bereit, diesen in ihrer Arbeit zu verwirklichen. Sie übernehmen Verantwortung in ihrer Arbeit und deren Darstellung in der Öffentlichkeit. Die Zusammenarbeit in der Einrichtung ist geprägt von Toleranz, Offenheit und Wertschätzung. Die individuellen Fähigkeiten der Mitarbeiter:innen bereichern die Arbeit untereinander und mit dem Kind. Um einen effizienten Beitrag zur Weiterentwicklung und Förderung der Kinder leisten zu können, findet eine regelmäßige Reflektion der Arbeit statt.

Die Leitung unserer Tageseinrichtung

Die Leiter:innen unserer Tageseinrichtungen tragen eine besondere Verantwortung als Bindeglied und Ansprechpartner zwischen Pfarrgemeinde, Kindern, Eltern und Mitarbeiter:innen. Ihre Aufgabenbereiche beinhalten fachliche, organisatorische und Führungsverantwortung. Bei Grundsatzentscheidungen, die die Kindergärten betreffen, wirken sie beratend mit. Sie arbeiten mit anderen kirchlichen Gremien und öffentlichen Institutionen zusammen.

Der Träger unterstützt die Leitung bei der Ausübung ihrer Aufgaben – unter anderem durch regelmäßige Besprechungen, Fort- und Weiterbildung und die Freistellung für Verwaltungsaufgaben.

Unser Selbstverständnis als Träger

Mit der Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder nimmt unsere Pfarrgemeinde ihren pastoralen Auftrag und ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Wir orientieren unser Angebot an den Bedürfnissen der Kinder und den Lebensumständen der Familien in unserer Gemeinde.

Wir legen Wert auf eine christliche Prägung unserer Tageseinrichtungen und achten zugleich andere Religionen und Kulturen. Als Pfarrgemeinde tragen wir Verantwortung. Durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen sorgen wir für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kindergärten. In unserer Verantwortung als Träger treffen wir die Entscheidungen nach Beratung mit den Mitarbeiter:innen, Eltern und der Fachberatung der Caritas. Als Pfarrgemeinde sind wir Anstellungsträger für unsere Mitarbeiter:innen. Wir bringen ihnen als Dienstgeber unsere Wertschätzung und Anerkennung entgegen und stehen loyal zu ihnen, um eine gute Zusammenarbeit zu erreichen.

3. Unser Kindergarten stellt sich vor

„Krumbacher Spatzennest“



3.1 Einrichtungsdaten

- Anschrift des Kindergartens:** Kath. Kindergarten St. Valentin
Fabrikstraße 2a, 74838 Limbach-Krumbach
Tel.: 06287-1436 Mobil: 0171-3582912
Mail: kiga.krumbach@kath-elf.de
- Träger:** Kath. Kirchengemeinde Elztal-Limbach-Fahrenbach
Prälat-Linus-Bopp-Platz 3, 74838 Limbach
mit Unterstützung der Verrechnungsstelle für
katholische Kirchengemeinden in Obrigheim
- Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag von 7:30-13:30 Uhr
Die 30 Schließtage werden in Absprache mit dem
Träger und dem Elternbeirat festgelegt und liegen
größtenteils innerhalb der gesetzlichen Schulferien.
- Gruppen:** Der Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für 80
Kinder. Dies sind 30 Plätze für Kinder im Alter von
1-3 Jahre und 50 Plätze für Kinder im Alter von 3-6
Jahre.
- Besonderheit:** Momentan sind wir in einer Containerlandschaft
untergebracht, da das Bestandsgebäude
generalsaniert wird.
- Beiträge:** Die Beiträge ändern sich meist jährlich. Je nach
Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 18
Jahren sinkt der Preis.

3.2 Situationsanalyse

Wir sind in der Gemeinde Limbach die einzige Einrichtung, die Kinder im Alter von 1-3 Jahre aufnimmt. Daher erstreckt sich unser Einzugsgebiet auf alle sieben Teilorte. Steht der 3. Geburtstag des Kindes bevor, so ist es möglich, dass es, je nach vorhanden Plätzen, in die Kindergärten nach Limbach, Wagenschwend oder Waldhausen wechselt.

3.3 Ansprechpartner

Die Leitung unserer Einrichtung ist jeden Tag in der Regel von 7.00 bis 8.00 Uhr zu erreichen. Dienstags und donnerstags besteht zusätzlich die Möglichkeit zwischen 9.00 und 13.00 Uhr. Der Anrufbeantworter ist immer eingeschaltet und wird zeitnah abgehört.

Bei Fragen und Anliegen zu gruppeninternen Belangen und zu Ihrem Kind, wenden Sie sich bitte an die jeweilige Erzieher:in, die Ihnen weiterhilft. Gerne können Sie dies auch über die Mailadresse oder die Kindergarten App tun.

schnecken.krumbach@kath-elf.de

schmetterlinge.krumbach@kath-elf.de

maeuse.krumbach@kath-elf.de

kaefer.krumbach@kath-elf.de


raupen.krumbach@kath-elf.de

Wir sind offen für Ihre Sorgen, Wünsche und Kritik, deshalb sprechen Sie uns gerne direkt an. Wir schätzen die ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit und möchten ein gutes Miteinander pflegen.

3.4 pädagogisches Personal

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent zu unterstützen, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Einrichtung an.

Unser Team besteht aus:

- 1 Kindergartenleitung mit Zusatzqualifikation „Krippenpädagogik“, „Anleiten von Praktikanten“ und „Psychomotorik“
- 4 Vollzeitkräfte
- 8 Teilzeitkräfte  jeweils mit Zusatzqualifikationen in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Sprache, Ausbildung
- Praktikanten von den Fachschulen für Sozialpädagogik
- ggf. Vertretungskräfte, Schulpraktikanten

Wir besuchen regelmäßig Schulungen zu den Themen: Erste Hilfe, Brandschutz, Arbeitssicherheit und Kinderschutz.

In jeder Gruppe sind zur Hauptbetreuungszeit 2 Erzieher:innen anwesend, die die Kinder begleiten und ermutigen, ihnen Raum und Zeit geben, sich auszuprobieren und Neues zu entdecken. Fällt eine Fachkraft durch Krankheit oder Fortbildung aus, ist die Vertretung gesichert.

3.5 wirtschaftliches Personal

Zum Wirtschaftspersonal unserer Einrichtung gehören der Hausmeister (stundenweise und nach Bedarf) sowie zwei Raumpflegerinnen mit einem Stundenumfang von insgesamt 18 Stunden in der Woche. Diese Mitarbeiter sind für einen reibungslosen betrieblichen Ablauf wichtig.

Der Reinigungsplan ist Teil unseres Hygieneplanes und zeigt die genaue Aufgabenbeschreibung der Reinigungskräfte auf. Der Hausmeister ist zuständig für kleinere Reparaturarbeiten und Instandsetzungen.

3.6 Aufnahmekriterien

Ganzjährig nehmen wir vorrangig Kinder aus der Gemeinde Limbach auf.

Die Gemeinde Limbach hat für alle Einrichtungen Aufnahmekriterien erstellt. Anhand dieser erfolgt die Platzvergabe. Die Voranmeldung erfolgt in schriftlicher Form über das Formular „unverbindliche Voranmeldung“, welches von den Leitungen der drei Kindergärten der Gemeinde bezogen werden kann. Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes wird 6 Monate vor der geplanten Aufnahme getroffen.

Spätestens 8 Wochen vor der Aufnahme erhalten die Eltern eine Willkommensmappe mit unserem Eingewöhnungskonzept, einem Fragebogen und das Aufnahmeheft. Wir vereinbaren einen ersten Termin zum Kennenlernen. An diesem Tag bringen die Eltern die ausgefüllten Unterlagen wieder mit und haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten und Erzieher der Gruppe in Ruhe kennenzulernen und sich über die konkrete Betreuung der Kinder zu informieren.

3.7 Räume und Außengelände

Zur Einrichtung gehören:

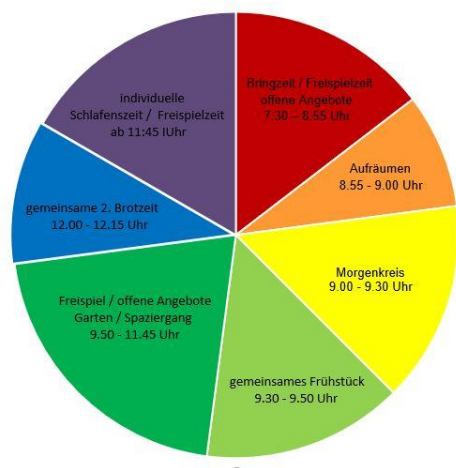
- fünf Gruppenräume mit Nebenzimmer (Schlafräume)
- ein Turn- und Bewegungsraum
- drei Sanitärbereiche mit Wickelmöglichkeit und Kindertoiletten
- drei Materialräume für Arbeitsmaterialien
- eine Küche, Elternsprechzimmer sowie Büro und Personalraum

Uns ist es wichtig, uns an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Wir gestalten die Räume regelmäßig um und passen die Spielbereiche oder das Material den Interessen und Themen der Kinder an. Ihnen stehen immer vielfältige Materialien zum Rollenspiel, zum Bauen und Konstruieren, zum Kreativ sein und Experimentieren zur Verfügung. Außerdem gibt es Ruhemöglichkeiten und Rückzugsorte.

Zusätzlich kann von den Kindern der Flurbereich des Kindergartens und das Außengelände genutzt werden.

3.8 Tagesablauf

Der Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus, gibt ihnen Orientierung und Sicherheit und trägt so zu einer gesunden Entwicklung bei. Festgelegte Zeiten für das Ankommen und Abholen, den Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten und das Schlafen bieten den Kindern einen sicheren Rahmen und Gestaltungsspielraum.



Abweichungen vom Tagesablauf kommen immer wieder vor. Dies liegt an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder oder den Spielthemen und Aktionstagen der Gruppe.

4. Beschreibung des Bildungs- und Erziehungsauftrags

4.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder

In den Bildungs- und Entwicklungsfeldern wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kindergartens konkretisiert. Dabei werden die Grundlagen pädagogischer Arbeit wie Wertschätzung, Akzeptanz und Partizipation ebenso angeführt wie die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft.



Körper und Bewegung

„Das Leben besteht in der Bewegung!“ -Aristoteles-

Kinder lernen durch Bewegung. Sie brauchen keine besondere Motivation, denn es liegt grundsätzlich in der Natur des Menschen sich zu bewegen. Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung, zu einem selbständigen und selbstbewussten Menschen. Schon für den Säugling ist Bewegung eine Möglichkeit sich auszudrücken und Selbsterfahrungen zu sammeln. Mit zunehmender Beweglichkeit eines Kindes wächst die Chance Umwelterfahrungen zu erleben und sein Selbstbild weiterzuentwickeln. Es lernt, sich und seine Möglichkeiten einzuschätzen und sein Handeln und seine Bewegungen auf unterschiedliche Situationen einzustellen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder jede neue Bewegung selbst und zum Zeitpunkt ihres inneren Bauplans herausfinden und die Erzieher:innen keine Lösungen oder Ergebnisse vorwegnehmen. Dazu bekommen die Kinder ausreichend Raum, Zeit und Möglichkeiten, um Abläufe eigenständig zu üben, zu erproben und zu festigen.

Je mehr das Kind seinem inneren Plan folgen darf, umso sicherer wird es in seinen Bewegungsabläufen werden, sich nach und nach mehr zutrauen und mit Ausdauer dabei bleiben. Freude, Lust, Erschöpfung oder Energie werden körperlich wahrgenommen und gespürt.

Körperliches Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit und Ernährung hängen eng zusammen. Daher spielt auch die gesunde und ausgewogene Ernährung eine entscheidende Rolle für die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes. Die Rolle der Erzieher:in besteht zum einen aus einem Vorbild für gesunde Ernährung und einem Vermittler von Essverhalten und Esskultur.

Bei uns im Kindergarten gibt es:

- regelmäßige Turn-, Wald- oder Kochtage
- Freispiel im Nebenzimmer (Matten, Hocker, Kissen, Decken, ...) oder Außengelände (Rutsche, Schaukel, Fahrzeuge)
- Bewegungs- und Tanzspiele im Morgenkreis
- Abwechslung von Ruhe und Aktivität im Tagesablauf
- Staffelei, Material zur Unterstützung der Feinmotorik
- gezielte Angebote und Projekte zum Thema Ernährung oder Bewegung
- achtsame Pflege beim Füttern, Wickeln, Schlafen legen
- Spaziergänge

Sinne

„Die Sinne sind uns Brücke, vom Unfassbaren zum Fassbaren!“ - August Macke-

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Jeder Gegenstand, den das Kind für sich erobert, wird mit allen Sinnen erfasst. Es greift nach ihm, dreht ihn, schüttelt ihn oder steckt ihn in den Mund, bis es dessen Eigenschaften (hart, weich, sauer, süß, ...) im wahrsten Sinne des Wortes **be-griffen** hat. Das Sinnesvermögen entscheidet über Mögen und Nichtmögen von Gegenständen, Lebewesen und Speisen.

Wahrnehmung ist mehr als reine Sinnesleistung. Die Qualität liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche (**Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken**) mit dem **Gleichgewichtssinn** und der **Tiefensensibilität** (Körpersinn) zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Erst wenn diese Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt und mit Denken und Bewegung verknüpft werden, kann das Kind komplexere Fähigkeiten wie z.B. die Sprache oder später auch Lesen, Schreiben und Rechnen erlernen.

Durch sinnliche (experimentelle, kreative, musikalische) Auseinandersetzung des Kindes mit der Welt, erfährt es Neues über sich und die Umwelt, seine Selbstwirksamkeit und die Gemeinschaft in der Gruppe.

Bei uns im Kindergarten gibt es:

- Teilhabe an Alltagshandlungen
- Kreativbereiche mit den Möglichkeiten zu Kneten, Matschen, Kleben
- Experimentierecken, Spielkisten und Lerntabletts
- vielfältige Gelegenheiten, Natur zu erleben und zu erforschen
- unterschiedliche Spielmaterialien (Stein, Holz, Stoff, Plastik, ...)
- gezielte Angebote und Projekte zu entsprechenden Themen

Sprache

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“ -Wilhelm von Humboldt-

Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge zu benennen, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiterzugeben.

Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Der Zuspruch, sowie die Mimik und Gestik des Gegenübers geben dem Kind Sicherheit und Vertrauen das Sprechen zu erlernen. Wir sehen uns als Sprachvorbilder, die sich dem Kind zuwenden, ihm Raum und Zeit geben sowie eine sprechanregende Umgebung bieten. So wird Sprachförderung nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz, die in den Alltag integriert ist. Fremde Sprachen und Kulturen sind heutzutage selbstverständlich und vertraut. Das Aufgreifen der Sprachenvielfalt bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung, die das Kind stärkt und anspornt seine sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

Bei uns in Kindergarten fördern wir Sprache durch:

- Knireiter, Fingerspiele, Lieder, Reime, Rätsel
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Märchen vorlesen und erzählen
- Alltagsroutine mit Sprachanlässen (Begrüßung, Essen, Rituale, ...)
- Eigentumsfächer mit Namen und Bild des Kindes
- Aufzeichnen und Schreiben von Rezepten
- verschiedene Schreibmaterialien (Schreibmaschine, Stifte, Büromaterial)
- Orientierung im Tagesablauf durch Symbole und Bilder
- Buchstabenstempel

Denken

**„Erzähle mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe“** - Konfuzius-

Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, verbale und nonverbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Das Gefühl der Sicherheit regt das Kind an, durch Ausprobieren grundlegende Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt zu machen. Kinder suchen von Anfang an nach dem Sinn und der Bedeutung von Handlungen, Gegenständen oder Zusammenhängen. Jeder kennt die Neigung der Kinder, unaufhörlich nach Ursachen zu fragen. Die „Warum“-Fragen und ihre Antworten sind wichtig, damit sich das Kind Ereignisse erklären, vorhersagen und steuern kann. Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teil der kindlichen Lebenswelt und üben eine große Faszination auf Kinder aus. Spielerisch entdecken die Kinder die „Ordnung in der Welt“. Sie erkennen Kategorien, Regeln und Muster und ordnen die Dinge danach.

Der Prozess des Denkens wird durch Wiederholungen, bildliche Veranschaulichung oder entsprechende Spielmaterialien unterstützt.

Bei uns im Kindergarten wird das Denken angeregt durch:

- Abzählreime, Würfelspiele,
- Material zum Schütten, Bauen, Transportieren, Konstruieren, Sortieren
- Forscherkisten (z.B. Mikroskop, Pipetten, Lupe, Zange, Maßband, ...)
- regelmäßige Wald- und Naturerlebnisstage
- Waage, Messbecher, Gewichte
- Alltags- und Naturmaterialien

Gefühl und Mitgefühl

**„Das Mitgefühl mit allen Geschöpfen ist es,
was Menschen erst wirklich zum Menschen macht“** -Albert Schweitzer-

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Schon sehr früh nimmt ein kleines Kind die Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben statt. Nur in dieser persönlichen Begegnung lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl.

Kinder leben ihre Emotionen sehr direkt aus. Viele freudige, traurige oder ärgerliche Ereignisse im Alltag bieten den Kindern die Gelegenheit zum emotionalen Lernen. Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszusprechen und in sozial verträglicher Weise zuzulassen. Dies ist die Basis für die Sensibilität der Gefühle anderer und die Bereitschaft sich in diese hineinzusetzen.

Bei uns im Kindergarten fördern wir Gefühl und Mitgefühl durch:

- Raum und ein offenes Ohr der Erzieherinnen für unterschiedliche Gefühlszustände (Ruhebereich, Kuschelecke, Tobebereich, Einzelgespräch, ...)
- Materialien für freies Rollenspiel
- Bilderbücher zum Thema Gefühle
- Handpuppen, Theater,
- Rituale, Werte und Normen

Sinn, Werte und Religion

„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.“ -Achim von Arnim-

Wertorientierte Bildung und Erziehung sind wichtige Bestandteile in der Interaktion mit Kindern. Kulturelle Grundlagen, Geschichte, Werte und Traditionen geben Orientierung für das Leben. Werte werden dem Kind nicht nur einfach so vermittelt, sondern immer wieder in konkreten Alltagshandlungen vorgelebt.

Bei uns im Kindergarten vermitteln wir Werte durch:

- Toleranz und Respekt gegenüber anderen (Meinung, Aussehen, Religion)
- Gebete, religiöse Lieder und Feste
- wertvoller Umgang mit Spielmaterial und Lebensmitteln
- gemeinsames Essen mit wiederkehrenden Ritualen und Höflichkeitsformen
- das Kind ist Teil der Gemeinschaft und kann für diese einstehen

vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg; Ministerium für Kultus, Jugend + Sport

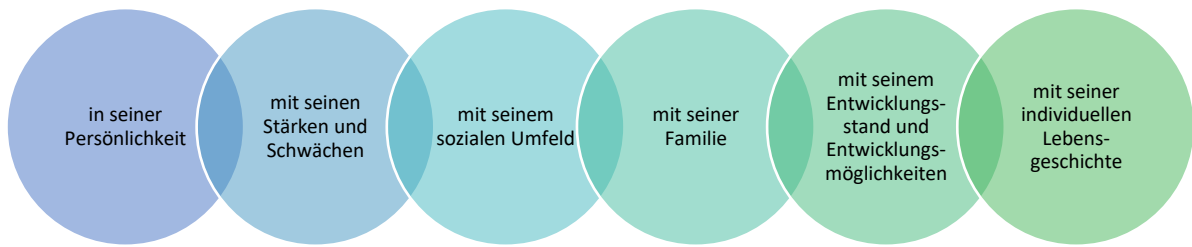
4.2 Bild vom Kind

Kinder sind vom Tag ihrer Geburt an, aktiv handelnde Individuen. Kinder wollen groß werden und leisten ihre Entwicklungsarbeit selbst, indem sie sich ihr Wissen über sich und die Welt durch eigenes Tun aneignen. Sie sind von Natur aus neugierig und haben Lust diese Welt zu erforschen.

Kinder denken und handeln vor allem:

1. gegenwartsbezogen: Sie leben im Jetzt. Werden sie dabei nicht gestört, können sie ihre Lernerfahrungen machen und ihre Konzentration üben.
2. konkret anschaulich: Sie begreifen ihre Welt.
3. prozessorientiert: Der Weg ihres Handelns ist das Wesentliche. Auf dem Weg machen sie ihre wesentlichen Lernerfahrungen, das Ergebnis ist noch weniger wichtig.

Jedes Kind ist einzigartig.



4.3 Rolle der Erzieher:in

Unsere zentrale Rolle als Erzieher:in in der Kindertageseinrichtung ist, eine feste Bezugsperson und Ansprechpartner:in für die Kinder und auch die Eltern zu sein.

Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion. Die Kinder erschließen sich und ihre Umwelt aktiv, mit allen Sinnen, vor allem über Bewegung und Selbsttätigkeit. Deshalb ist es uns wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu unterstützen und zu fördern.

Welche Ziele ergeben sich daraus?

- Kinder in allen Bereichen zum eigenen Handeln motivieren, indem wir uns regelmäßig zurücknehmen und in die Beobachterrolle wechseln
- ein Klima schaffen, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen
- das Selbstvertrauen durch Lob und Zuspruch stärken
- Raum für Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse geben und diese wahrnehmen
- das Sozialverhalten im Kontakt zu anderen Kindern unterstützen

Uns ist es wichtig, die Persönlichkeit eines Kindes zu respektieren. Dazu ist es notwendig, das einzelne Kind genau zu beobachten und auf Grund dieser Beobachtungen Unterstützung, Anregung und Förderung seines aktiven Selbstbildungsprozesses anzubieten.

4.4 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung

**„Beobachtung bedeutet in allererster Linie die Wertschätzung des Kindes und seiner Individualität. Beobachte ich ein Kind, dann vermittele ich ihm:
Ich sehe dich! Du bist mir wichtig!“** -Verfasser unbekannt-

Für die pädagogische Arbeit ist eine fortlaufende Beobachtung der Kinder notwendig. Die Beobachtung ist stets sachlich, neutral und wertfrei. Wir halten die Schritte der kindlichen Entwicklung fest, und dokumentieren diese. Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche, Entwicklungsberichte, Fallbesprechungen, Ableitung von Zielsetzungen und Freispielimpulsen.

Es gibt verschiedene Beobachtungsmethoden:

gezielte Beobachtung: Wir orientieren uns an den Bildungsbereichen und bedienen uns an unterschiedlichen Beobachtungsimpulsen aus standardisierten Dokumentationsverfahren und Entwicklungsbögen. Die Beobachtungen sind zeitlich festgelegt, erfolgen meist rund um den Geburtstag des Kindes.

freie Beobachtung: Wir beobachten, um die Ressourcen des Kindes zu erkennen und weiter auszubauen, sowie Schwerpunkte und Ziele im pädagogischen Alltag zu setzen, Interessen aufzugreifen und Impulse abzuleiten.

Dokumentation

Wichtig ist das Dokumentieren unserer Beobachtungen. Alle Aufzeichnungen über das Kind unterliegen dem Datenschutz. Wir dokumentieren in schriftlicher Form sowie mit Hilfe von Fotografien:

Schriftliche Dokumentation:

- Portfolio
- Beobachtungsbögen
- Lerngeschichten
- Informationswand
- Wanddokumentation, z.B. zu Projekten
- Wochenrückblick

Dokumentation mit Fotos:

- Portfolio
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Wanddokumentation/Plakate

Portfolio

In unserem Kindergarten besitzt jedes Kind seinen eigenen Ordner (Portfolio) über den gesamten Kindergartenzeitraum. Darin werden wichtige Entwicklungsschritte und individuelle Lernprozesse dokumentiert.

Im Portfolio befinden sich verschieden gestaltete Seiten mit Bildern, Fotos, Kunstwerken, Aussagen und Lerngeschichten des Kindes. So werden die besonderen Momente festgehalten. Wichtig ist, dass jeder Ordner einzigartig ist und unterschiedliche Seiten beinhaltet. Der Ordner ist ein Abbild des Kindes, er zeigt dessen Stärken, Interessen und Vorlieben.

Unsere Bildungsdokumentation ist an den Stärken des Kindes orientiert. Es wird dokumentiert, was ein Kind kann, worauf es stolz ist und was ihm wichtig ist. Hier steht nicht die Dicke des Ordners im Fokus, sondern die Individualität des Kindes. Somit ist das Portfolio keine Ansammlung von Vorlagen oder ein Fotoalbum, sondern ein Spiegel des Kindes.

5. Unser pädagogisches Konzept

Die Aufgabe des Kindergartens ist es, die Familie in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder zu ergänzen und zu unterstützen. Der Kindergarten bietet den Kindern ein erweitertes Lern-, Erlebnis- und Erfahrungsfeld außerhalb der Familie. Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Das bedeutet, die Kinder sensibel in ihren Forschungsprozessen zu unterstützen, ihnen zu helfen, Fragen zu finden und eigenständig nach Lösungen zu suchen. Wir bereiten ihnen die Startbahn vor, auf der sie abheben können.

5.1 Ziele unserer Arbeit

Im Rahmen der Reflexion unserer Leitziele und somit unserer pädagogischen Grundhaltung haben wir im pädagogischen Team die „ABC Methode“ angewandt. Aufgabe war es hier Schlagwörter zu allen Buchstaben zu finden, welche die Ziele und Formen der pädagogischen Arbeit widerspiegeln.

St. Valentin ABC

- A** Ausflüge, Achtsamkeit, Ausdauer, Akzeptanz, Alltag erleben, Abenteuer,
- B** Bewegung, bauen, Bildungsangebote, Beobachtung, Bindung, Bedürfnisse,
- C** christliche Erziehung, Chancengleichheit, Charakterbildung
- D** Diversität, Datenschutz, Distanz, Demokratie, Dialog
- E** Erziehung, Empathie, Eingewöhnung, Elternpartnerschaft, Exkursionen,
- F** Freispiel, Feste feiern, familiennah, Freude, Freispiel, Förderung
- G** Gemeinschaft, Gottesdienst, ganzheitlich, Geduld, Gefühle, Gespräche
- H** Harmonie, hauswirtschaftlich, Herz, Humor, Haltung, hinhören, Halt geben
- I** Individualität, Inklusion, Impulse, Interessen, Ideen
- J** Jahreskreis, Jahreszeiten
- K** Kreativität, konstruieren, Kooperation, Kultur, Kommunikation, Kindeswohl
- L** Leitbild, liebevoll, Lob, lösungsorientiert, Lieder, lernen
- M** Musik, Motivation, Mittelpunkt, Morgenkreis, Miteinander
- N** Natur, Neugier wecken, Nähe, Nahrung
- O** Offenheit, Orientierung, Öffentlichkeit
- P** Partizipation, Pflege, Projekte, Persönlichkeitsbildung
- Q** Qualitätsmanagement, Quatsch machen
- R** Religion, Respekt, Rituale, Rollenspiel, Rhythmik, Ruhephasen, Räume
- S** Sprache, Sozialkontakte, Sinne, Sauberkeitserziehung, schlafen, Sicherheit
- T** Transparenz, turnen, toben, Team, Traditionen, Toleranz
- U** Umweltbewusstsein, Unterstützung, Übergänge, unterstützend
- V** Vielfalt, Vorschule, Verkehrserziehung, Vorbild, Vertrauen, vorlesen
- W** Wertschätzung, Wissensvermittlung, wickeln, wohlfühlen, Werte
- X+Y** X-Mas, eXperten, XL-Herz
- Z** Zeit, zuhören, Zutrauen, Zukunft, Zuwendung, Ziele erreichen

5.2 Schwerpunkte unserer Arbeit

Grundlage dieser Ziele sind die Basiskompetenzen, die wir fördern, unterstützen und stärken. Basiskompetenzen sind der Grundstein für die eigene Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder erhalten dadurch eine positive Einstellung, Lebens- und Lernlust, um in ihrer Lebenswelt jetzt und zukünftig zu handeln und zu bestehen.

ICH-Kompetenz:

- eigene Gefühle, Empfindungen und Interessen wahrnehmen und ausdrücken (positives Selbstkonzept)
- Selbstständigkeit erfahren, durch das eigenständige Organisieren des Alltags z.B. spielen, aufräumen, essen, anziehen, Toilettengang
- Bewusstsein für den eigenen Körper entwickeln (Körper achten, pflegen, gesund erhalten)
- offen und neugierig sein, für neue Erfahrungen, Ideen entwickeln und Initiative ergreifen (intrinsische Motivation)
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln, um für die eigenen Rechte und Entscheidungen einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz) entwickeln. Mit emotionalen Belastungen, Veränderungen und negativen Gefühlen umgehen. Dazu brauchen sie eine stabile emotionale Gefühlslage, um Enttäuschungen und Konflikte zu verarbeiten und Gefühle beim Anderen zu erkennen.

Sozialkompetenz:

- sichere, tragfähige Bindung zu Bezugspersonen (Kinder und Erwachsene)
- Freude an der Gemeinschaft mit allen Werten, Normen, Regeln und Ritualen erleben, verstehen und anwenden
- Empathie und Perspektivenübernahme, Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit erlangen
- Solidarität und Akzeptanz aller Menschen in ihrer Verschiedenheit (Diversität)
- sozialintegratives Verhalten lernen (durchsetzen, aber auch zurücknehmen)

Sachkompetenz:

- Neugierde und die Fähigkeit sich Wissen zu beschaffen
- unterschiedlichen Arbeits- und Spielmaterialien erfahren, erproben und erforschen und mit diesen sachgerecht umgehen
- kulturelle Erfahrungen machen (Bräuche, Traditionen)
- Sachwissen in verschiedenen Gebieten (Alltagswissen, Tagesablauf, Gefahren, Veränderungen in der Natur, ...) aneignen
- Sprache erleben und richtig anwenden
- Ausbildung und Einübung von kognitiven Fähigkeiten

5.3 Umsetzung der Schwerpunkte in den Kindergartenalltag

5.3.1 Partizipation

Partizipation wird täglich bei uns in der Einrichtung gelebt. Unter dem Begriff versteht man die Teilhabe von Kindern bei allen, das Zusammenleben betreffenden, Zusammenhängen und Entscheidungsprozessen (Ideen zu Projekten, Ausflügen, Morgenkreis, u.v.m.) Wir beteiligen sie, weil wir sie als eigenständige Persönlichkeiten achten, ihre Bedürfnisse und Wünsche ernstnehmen und respektieren.

Bei Kindern unter drei Jahren bedeutet dies

- sorgfältiges Achten auf Mimik und Gestik
- den Kindern geduldig zuzuhören und sie gut zu beobachten
- den Kindern altersgemäße Wahlmöglichkeiten geben
- Kinder nach Wünschen fragen (z. B. bei Morgenkreis oder Angeboten)
- altersgemäße Information über aktuelle Geschehnisse in der Einrichtung (Umbau, Besuche, Aktionen, Vorhaben)

Partnerschaft bedeutet für uns, mit Kindern, Eltern und Erzieher:innen als Team zusammenzuarbeiten und an einem Strang zu ziehen.

Akzeptanz bedeutet für uns, jede Meinung zu akzeptieren und nicht abzuwerten.

Raum geben, ist für uns ein wichtiger Bestandteil. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Wünsche, Ideen, Vorstellungen oder Beschwerden mitzuteilen.

Teilhaben bedeutet für uns, die Kinder aktiv in die Gestaltung des Alltags miteinzubeziehen.

Interessen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam über die Umsetzung gesprochen.

Zutrauen bedeutet für uns, den Kindern eine gewisse Verantwortung zuzutrauen, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Individuell bedeutet für uns, alle Ideen aufzugreifen und in Abstimmungen oder Gesprächen zu einem individuellen und für alle akzeptablen Ergebnis zu kommen.

Prozess bedeutet für uns, dass eine gute Zusammenarbeit und Einigung ihre Zeit brauchen kann und man diese Zeit unbedingt gewähren sollte.

Aktiv haben die Kinder die Möglichkeit, ihren KiTa-Alltag zu gestalten.

Tun bedeutet für uns, dass wir den Kindern die Aufgabe, ihre Erfahrungen zu sammeln, nicht abnehmen, sondern sie in ihrem Tun unterstützen.

Informationsaustausch ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Die Eltern sollen daran teilhaben, welches gerade die Themen ihrer Kinder sind, um auch zu Hause die Möglichkeit zu haben, individuell daran ansetzen zu können.

Optimismus bedeutet für uns, an die Kinder und ihre Ideen zu glauben und sie damit positiv in ihrem Tun zu bestärken.

Nein sagen lernen, spielt hier eine Rolle. Die Kinder sollen erfahren, dass es wichtig ist, zu seiner Meinung zu stehen und dass es in Ordnung ist, nicht derselben Meinung zu sein

5.3.2 Resilienz

Resilienz bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Stress, kritischen Lebensereignissen und körperlichen Einschränkungen zu sein.

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein, es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt.

5.3.3 Inklusion und Diversität

Die Begriffe Inklusion und Diversität werden oft in einem Atemzug genannt, unterscheiden sich aber in ihren Ansätzen. **Diversität** ist die Betrachtungsebene, welche die Unterschiedlichkeit der Menschen wahrnimmt, anerkennt und berücksichtigt.

Inklusion ist die Handlungsebene, welche versucht, bestehende Unterschiede als Ressourcen in die Arbeit mit einfließen zu lassen. Beide Ansätze beschreiben die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen, sowie die Verschiedenheit ihrer Lebenslagen.



© Adobe Stock/Robert Kneschke

Kindertageseinrichtungen sind Orte, wo Kinder das Leben in einer kulturell und sozial vielfältigen Gesellschaft lernen. Die Vielfalt der Kinder kann als Ressource verstanden werden. Ebenso wie deren Neugierde, Mitgefühl und Bedürfnis nach Zugehörigkeit.

Bei uns im Kindergarten erfahren alle Kinder, Familien sowie die Mitarbeiter:innen **Achtung** und **Wertschätzung** - unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Wir achten darauf, dass der Einzelne sich nicht in vorhandene Muster „integrieren“ muss, sondern gestalten die Rahmenbedingungen und verändern bestehende Strukturen entsprechend so, dass sich jeder Einzelne in seiner individuellen Vielfalt von Anfang an als zugehörig betrachtet.

5.3.4 Beschwerde- und Ideenmanagement

Umgang mit Anregungen und Beschwerden von Kindern

In unserer Einrichtung sind Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Wünschen und Erwartungen. Der Träger und das Kindergartenteam sind bestrebt, dass sich die Kinder in der Einrichtung angenommen, verstanden und wohl fühlen. Da wir die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen, müssen sie die Möglichkeit haben, Dinge anzuregen und uns mitzuteilen, wenn sie mit etwas nicht einverstanden sind oder eine andere Meinung haben.

Wenn Kinder mit ihren Rückmeldungen etwas bewegen und verändern können, erleben sie sich als selbstwirksam, was sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein auswirkt. Um uns und unsere Arbeit weiterentwickeln zu können, sind wir gerade auch auf deren Reaktionen angewiesen. Es ist uns bewusst, dass sich Kinder unterschiedlicher Altersgruppen auch unterschiedlich äußern bzw. ihren Unmut zum Ausdruck bringen.

Deshalb achten wir in jeder Altersstufe ganz besonders auf die Haltung, Gestik und Mimik der Kinder und gehen unmittelbar und sensibel auf die Kinder ein. Wir achten auf ihre nonverbalen Signale und vergewissern uns durch Fragen oder Gesten, ob wir sie richtig verstanden haben. Wir sprechen sie an und ermutigen sie uns zu sagen, wenn und warum es ihnen gerade nicht gut geht. Es bedarf einer guten Beobachtungsgabe und Empathie Fähigkeit seitens der Erzieher:innen und eines intensiven Kontaktes zu den Eltern.

Im Alltag bedeutet dies für unsere Einrichtung:

- In Kreissituationen (Morgenkreis/Abschlusskreis) geben wir den Kindern die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern und nehmen uns auch Zeit auf diese einzugehen
- Durch die Vertrauensbasis zwischen Kind und Erzieher:in hat das Kind jederzeit die Möglichkeit seine Kritik und Beschwerden zu äußern
- Die Erzieher/innen haben immer ein offenes Ohr und ein waches Auge für die (Meinungs-)Äußerungen der Kinder
- Durch das empathische und wertschätzende Verhalten der Erzieher:innen, spüren die Kinder, dass ihre Meinung erwünscht ist und aktiv gehört wird.
- Austausch über die Befindlichkeit des Kindes mit den Eltern beim Bringen und Abholen.

Umgang mit Anregungen und Beschwerden von Eltern

Der Träger und die Mitarbeiter:innen sind bestrebt, dass sich Eltern und Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Deshalb bieten wir den Eltern regelmäßig Gespräche an, bei denen sie sich über unsere Arbeit äußern, Lob und Kritik vorbringen können. Wir ermutigen sie, dies uns möglichst direkt und zeitnah zu sagen, damit sich Unstimmigkeiten möglichst schnell beseitigen oder Missverständnisse klären lassen.

Eltern können ihre Beschwerden:

- direkt an die Mitarbeiter/innen weitergeben
- bei schriftlichen Umfragen mitteilen
- bei Feedbackrunden an Elternabenden äußern
- über den Elternbeirat an uns herantragen

5.3.5 Spiel des Kindes

„Kinder eignen sich die Welt vor allem im Spiel an“

Das Spiel des Kindes ist von zentraler Bedeutung. Spielen ist Lernen und wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Kinder leben im Spiel ihre Erfahrungen, Probleme, Gefühle und Fantasien aus. Im Spiel erlangt das Kind Selbstvertrauen. Deshalb geben wir Kindern viel Zeit und Raum, ihre Grundbedürfnisse im Spiel auszuleben. Viele Kinder brauchen zuerst die Phase des „Zuschauens“. Dabei sind die Kinder hoch aktiv, obwohl es für den Betrachter nicht den Anschein hat. Zunächst spielt das Kind noch allein oder neben anderen Kindern. Im Laufe seiner weiteren Entwicklung kommt es zum Spielen mit anderen Kindern.

Das Freispiel

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend. Im Tagesablauf wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Die kreative Zeit, sei es spielen, malen oder musizieren gibt dem Kind spielerisch die Möglichkeiten, seine Umwelt zu erobern, sich und andere Kinder zu entdecken und auf diese Weise seine Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Anregungsreiche Raumgestaltung und entsprechendes Spielmaterial bieten vielfältige Entwicklungsanreize. Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten sorgen für Erholungs- und Verarbeitungsphasen.

Angeleitetes Spiel

Im Gegensatz zum freien Spiel, werden im angeleiteten Spiel bewusste und gezielte Anregungen von uns Erzieher:innen gegeben. Ziel ist dabei immer, das freie Spiel so zu unterstützen, dass den Kindern weitere Entwicklungsfortschritte möglich sind.

Inhalte des angeleiteten Spiels können sein:



- kreatives Gestalten
- Einführung eines neuen Regelspieles
- vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern
- gemeinsames Bauen mit Konstruktionsmaterial
- Kochen und Backen
- Spiele die nur für Kleingruppen geeignet sind

„Kinder sollten mehr spielen als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

-Astrid Lindgren-

5.3.6 Angebot und Aktivitäten

Bei der Auswahl der einzelnen Angebote berücksichtigen wir Entwicklungsstand und Tagesbefinden der Kinder und gehen auf Jahreszeiten bzw. Rahmenthemen ein. Auch Angebote aus der Natur sind uns sehr wichtig, damit die Kinder ihr Umfeld mit allen Sinnen erleben können.

Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist ein individuelles Eingehen auf Interessen, Bedürfnisse und Spielansätze. Angeleitete Angebote finden in altersgerechter Form statt und wir planen genügend Zeit ein, um je nach Bedürfnis der Kinder das Angebot weiterzuführen, zu wiederholen oder zu beenden.

Je nach Beschäftigung findet das Angebot im Morgenkreis, draußen, am Tisch, u.a. für die gesamte Gruppe, eine Kleingruppe oder das einzelne Kind statt.

Breitgefächerte Angebote und Aktivitäten in der Einrichtung machen unseren Alltag bunt. Im Vordergrund steht hierbei die Förderung in den verschiedenen Lebens- und Bildungsbereichen.

5.3.7 Projektarbeit – Zeit für ein bestimmtes Thema

Projektarbeit im Kindergarten bedeutet, dass Kinder mit ihren Interessen, Ideen und Wünschen **miteinbezogen** werden und wir Erzieher:innen darauf eingehen.

In der Projektarbeit wird tiefer in das jeweilige Thema vorgedrungen und dieses unter verschiedenen Aspekten betrachtet. Bei Projekten werden alle Lerntypen, alle Sinne, alle Fähigkeiten und alle Fertigkeiten berücksichtigt. Durch die Vielzahl von Angeboten fördern wir die Kinder gezielt und ganzheitlich. Der Zeitraum von Projekten hängt von der Motivation und dem Interesse der Kinder ab und kann mehrere Tage, Wochen oder sogar Monate dauern.

Die Projektarbeit findet nicht ausschließlich in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt, sondern kann auf Besuche in der näheren Umgebung ausgeweitet werden.

5.3.8 Exkursionen/Aktionstage

Zu manchen Projekten und Angeboten finden Exkursionen statt. Hierbei ist uns wichtig, dass wir Unterstützung von allen Eltern bekommen, damit wir eventuelle Fahrten realisieren.

In den Gruppen finden in unregelmäßigen Abständen besondere Aktivitäten statt. Diese werden mit den Kindern besprochen, geplant und durchgeführt.

Der Tag wird individuell, nach den Interessen der Kinder gestaltet. Das gemeinsame Erleben und Tun stehen im Vordergrund, die Kinder sammeln dabei vielfältige Erfahrungen.

5.3.9 Wald- und Naturerlebnistage

**„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast!“**

Durch unsere ländliche Lage haben die Kinder in allen vier Jahreszeiten die Möglichkeit die Natur wahrzunehmen und zu entdecken. So bieten wir den Kindern vielfältige Naturerfahrungen in verschiedene Erfahrungs- und Entdeckerräumen wie Wiese, Wald, Spielplatz und Tiere an

Die Natur ist ein wichtiges, faszinierendes Erlebnisfeld für Kinder, denn kein noch so pädagogisches Material kann so viele Lernfelder abdecken. Wir begleiten die Kinder beim eindrucksvollen Wahrnehmen von Naturerlebnissen, indem wir ihnen unterstützend zur Seite stehen, ihnen jedoch Freiraum lassen, um selbständig Handeln zu können.



Uns ist es wichtig, dass Kinder viel im Freien sind, daher verbringen wir so viel Zeit wie möglich in der Natur, um diese zu erforschen.



5.3.10 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung bedeutet für uns, die Gesundheit der Kinder in den Kindergartenalltag zu integrieren.



Hygiene

Sie dient zur Vermeidung von Krankheiten.

Neben der Familie hat der Kindergarten die Aufgabe, den Kindern die Notwendigkeit von Körper- und Raumhygiene zu verdeutlichen, sowie entsprechende Maßnahmen und Fertigkeiten zu vermitteln. Es wird darauf geachtet, dass nach jedem Toilettengang, vor den Mahlzeiten und nach dem Spielen auf dem Außengelände die Hände gewaschen werden.

Impfungen

Damit ihr Kind in die Einrichtung aufgenommen werden kann, muss eine Masernimpfung vorliegen.

Unfallvorbeugung

Um Unfälle vorzubeugen, werden mit den Kindern immer wieder die Regeln besprochen und mögliche Gefahren aufgezeigt. Zweimal im Jahr findet eine Brandschutzübung statt, damit die Kinder die Fluchtwege und den Sammelpunkt kennen. Durch Verkehrserziehung wird den Kindern das angemessene Verhalten im Straßenverkehr vermittelt.

Schlafen

Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung. Auch hier gehen wir auf die Schlafbedürfnisse und Einschlafgewohnheiten des einzelnen Kindes ein, die wir von den Eltern erfahren. Zum Schlafen steht ein Schlafraum mit Schlafmatten zur Verfügung. Gewohnte Einschlafhilfen, wie Stofftiere, Schnuller, Schmusetuch usw. können mitgebracht werden.

Frühstück

Das Frühstück ist eine kalte Mahlzeit, die von den Eltern mitgegeben wird. Zweimal am Tag treffen wir uns zum gemeinsamen Essen. Hauptbestandteil des Frühstücks sind Brot, Milchprodukte, Rohkost, Obst, Butter, Käse und Wurst. Hierbei bitten wir um Abwechslung und Vielfaltigkeit.

Getränke

Im Tagesablauf und zu jeder Mahlzeit achten wir darauf, dass die Kinder ausreichend trinken, da sie einen hohen Flüssigkeitsbedarf haben. Der ideale Durstlöcher ist Wasser, aber auch ungesüßte Früchtetees sind gut geeignete Getränke. Verdünnte Saftschorlen gibt es für die Kinder immer wieder.

Koch- und Baktage/gesundes Frühstück

Durch das gemeinsame Zubereiten und Essen erleben die Kinder erste soziale und lebenspraktische Erfahrungen. Sie werden bei der Planung und Zubereitung der Mahlzeiten, sowie dem Tischdecken, dem Spülen und Aufräumen mit einbezogen.

Vor den Kochtagen wird gemeinsam mit den Kindern überlegt, was wir zubereiten. Hierbei achten wir auf regionale Produkte, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und kulturelle Hintergründe der Kinder.

Hierbei lernen die Kinder:

- vielfältige Nahrungsmittel und Speisen kennen
- Motivation und Freude am Zubereiten
- soziale Kompetenzen (teilen, abwarten, zuhören, ...)
- verschiedene Zubereitungsarten kennen
- einzelne Arbeitsschritte und Sinnzusammenhänge kennen
- den Umgang mit Küchenutensilien
- Sprachkompetenz (Tischgespräche und Gebete)
- Normen und Werte der eigenen Lebenswelt und andere Kulturen kennen

Sauberkeitsentwicklung

Der Reifungsprozess, wann ein Kind Blase und Darm kontrollieren kann, wird vom Nervensystem gesteuert und lässt sich durch Training nicht beschleunigen. Dieses „Trocken werden“ geschieht individuell, meistens zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr.

Für Eltern und Erzieher:innen bedeutet dies, das Kind genau zu beobachten, auf Worte und Gesten zu achten um auf das erste Interesse am Sauberwerden entsprechend eingehen zu können. Dieser Entwicklungsschritt benötigt Zeit und Geduld, damit das Kind die Toilette ganz ungezwungen kennenlernen und die eigenen Bedürfnisse erforschen kann. Ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Erzieher:innen ist in dieser Phase unerlässlich.

In der Krippe spielt das Wickeln der Kinder eine wichtige Rolle, denn hierbei können die Erzieher:innen mit ungeteilter Aufmerksamkeit die Beziehung zu jedem einzelnen Kind festigen und das Vertrauen stärken, indem sie individuell auf die Bedürfnisse und Vorlieben eingehen, erste Schritte der Kinder in Richtung Sauberkeit genau beobachten und liebevoll begleiten.



5.3.11 Bewegungserziehung

„Bewegung ist Lernen und Lernen ist Bewegung“

Kinder wollen die Welt erkunden - dazu gehört Bewegung. Erst durch ausreichend Bewegung erleben die Kinder wichtige soziale, emotionale und kognitive Prozesse. Sie stellen Zusammenhänge in ihrer Alltagswelt her und machen Selbst-Sozial- und Sacherfahrungen. Dabei lernen sie Probleme zu lösen, eigene Grenzen zu erkennen und können Stress abbauen.

Durch einen bewegungsanregenden Tagesablauf mit einem Wechsel von Spannung und Entspannung, können sie ihre Kraft einsetzen, Aggressionen abbauen, ihr eigenes Tempo entwickeln und werden in ihren grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zunehmend sicherer.

Bewegungs- und Sinneserfahrungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung von Sprache, einem gesunden Körpergefühl und Unfallprävention. Kinder empfinden eine natürliche Lust und Freude am Springen, Laufen, Klettern, Rollen, Hüpfen, Rutschen, Balancieren etc.

In unserer Einrichtung findet Bewegung wie folgt statt:

Bewegung im Alltag:

In unseren Krippenräumen geben wir den Kindern täglich die Möglichkeit, sich auf verschiedenste Weise selbst zu erfahren. Auf Wichtelburgen, Podesten, verschiedenen Bodenbelägen, sowie genug Freiraum bewegen sich die Kinder und nehmen so ihren Körper wahr und kräftigen ihn. Zusätzlich regen Spielmaterialien die Kinder an, aktiv zu werden und sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennenzulernen und einzuschätzen.

Bewegung an der frischen Luft:

In der Regel gehen alle Gruppen täglich nach draußen. Wir ermutigen die Kinder sich auszuprobieren, ihren Körper zu erfahren und Grenzen auszutesten. Das heißt, dass Kinder auch mal fallen und sich schmutzig machen dürfen.

- Spaziergänge zur Wanderbahn und Wald
- rennen, hüpfen und toben auf dem Sportplatz
- öffentlicher Spielplatz (nur für 3-6 jährige Kinder)
- Schlitten fahren

Matten
Fahrzeuge
Kleingeräte
Spiele
Bälle
Bewegungsspass
Bänke

gezielte Bewegungsangebote:

1-mal wöchentlich hat jede Gruppe ihren festgelegten Turntag.

An diesem Tag steht der Bewegungsraum, der zugewiesenen Gruppe ganztätig zur Verfügung.

5.3.12 Spracherziehung

„Die Grenzen meiner Sprache bedeutet die Grenze meiner Welt!“

-Ludwig Wittgenstein-

Sprachkompetenz und Ausdrucksvermögen sind „der Schlüssel“ zum Bildungserfolg.

Das Sprachvermögen legt die individuellen Bildungs- und Lebenschancen von Kindern in unserer Gesellschaft fest. Die persönliche sprachliche Entwicklung ist maßgeblich geprägt von Anlage und Umfeld!

Durch den Besuch der Kindertageseinrichtung ermöglichen wir dem Kind seiner körperlichen, geistigen, emotionalen Entwicklung neuen Raum zu geben! Aufgrund vielfältiger Angebote und Möglichkeiten wird das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich, speziell in der Sprache, angeregt!

Diverse Sprach- und Sprechanlässe erweitern das Lexikon und fördern hauptsächlich die soziale/emotionale Entwicklung. (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen) Sprache ist immer Interaktion zwischen mindestens zwei Personen, das Kind übt somit automatisch allgemeine Regeln der Kommunikation (sprechen und zuhören).

Durch den alltäglichen Gebrauch von Sprache fördern wir Kinder, indem wir:

- den Kindern genügend Zeit und Raum zum Spielen geben
- ihnen Gelegenheit zum Austausch geben (Morgenkreis, Frühstück, ...)
- offene Fragen stellen
- für eine sprachenanregende Umgebung und Spielmaterial sorgen
- Kinder in die Planung einbeziehen
- klare und verständliche Anweisungen geben
- unsere Körpersprache gezielt einsetzen
- die Stimme und Tonlage der Situation anpassen
- Bilderbücher und Geschichten im Alltag integrieren

Daraus ergeben sich folgende Ziele für die Sprachkompetenz der Kinder:

- Empathie entwickeln, da sie Mimik und Gestik des Gegenübers erkennen
- eigene Gefühle benennen
- selbstbewusstes Sprechen und Vertreten der eigenen Meinung
- kennenlernen von Unterschiedlichkeit der Sprache
- Höflichkeitsformeln kennenlernen und einsetzen

In allen Gruppen sind fachlich qualifizierte Erzieher:innen beschäftigt. Im Bereich der Sprachförderung werden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen besucht. Ein regelmäßiger Austausch innerhalb des Teams, sowie mit den Eltern, ist unerlässlich.

Bei Bedarf und mit Einverständnis der Eltern wird auch zu außenstehenden Institutionen (Kinderarzt, Sprachheilschule, Logopäde, ...) Kontakt aufgenommen.

5.3.13 religiöse Erziehung

Als Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft ist unsere Einrichtung ein Teil der Kirchengemeinde Elztal-Limbach-Fahrenbach. Wir verstehen den religiösen Bereich als ganzheitliche Erziehung und vermitteln im Alltag durch Gebete, beim Feiern der jahreszeitlichen oder religiösen Feste, im Familiengottesdienst und in biblischen Geschichten den christlichen Glauben.

Grundsätzlich gilt, im Sinne des biblisch-christlichen Menschenbildes, dass jedes Kind im Mittelpunkt der religiösen Bildung steht und die Erwachsenen es als Vorbild unterstützen. Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott gewollt. Im Zusammenleben in der Gemeinschaft im Kindergarten und im Sein in der Natur werden wichtige Werte wie Verantwortung, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Versöhnung vermittelt.

Religiöse Rituale im Kindergarten - das sind Worte, Klänge, Lieder, Geschichten und Bilder, die einen besonderen Raum öffnen.

Kinder und Erwachsene in ihrer Unterschiedlichkeit finden einen Platz, ohne festgelegt zu werden. Es geht um Wiederholungen, um Gesten und Handlungen. Rituale stiften Gemeinschaft und verbinden so die Menschen untereinander, sie geben uns Identität, Zugehörigkeit, Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit.

Unsere Rituale sind geprägt vom christlichen Menschenbild mit seinen Werten und Normen. Sie laden aber auch zum Dialog mit Menschen ohne Religion oder nicht-christlicher Religion ein.

In unserem Kindergarten erfahren die Kinder folgende Aspekte zum Thema Religion:

- besprechen und feiern der religiösen Feste (Ostern, St. Martin, Weihnachten...)
- Mitgestaltung der Familiengottesdienste
- erzählen von biblischen Geschichten, die einen Brückenschlag zur persönlichen Lebensgeschichte der Kinder ermöglichen
- anzünden der Jesuskerze, Dankgebet beim gemeinsamen Essen



5.3.14 Feste und Feiern

Um Gemeinschaft zu erleben und das Miteinander zu stärken, pflegen wir eine regelmäßige Fest- und Feierkultur. Dabei orientieren wir uns am Kirchenjahr und den daraus entstehenden christlichen Werten und Normen, die in kindgerechter Form mit verschiedenen Methoden und Materialien vermittelt werden. Als katholische Einrichtung sind diese christlichen Feste Tradition. Dazu gehören z.B. Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten und auch Ostern.

Neben den christlichen Festen werden im Jahresverlauf noch weitere Feiern, wie die Geburtstage der Kinder, Fasching, Elternfeste und Schulanfängerabschied begangen.

Zu manchen Festen sind auch die Familien oder die Gemeinde eingeladen.

So unterschiedlich wie die Feiertage, Anlässe und Familien auch sind, stehen für uns die Freude und das Wir-Gefühl bei jeglichen Feierlichkeiten im Vordergrund.

5.3.15 Umgang mit kindlicher Sexualität



Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil der **Persönlichkeitsentwicklung** des Kindes. Es ist wichtig, dass die Kinder ihren eigenen Körper kennen, spüren und mögen lernen.

Damit die Rechte eines jeden einzelnen Menschen gewahrt werden, benötigen die Kinder Begleitung, eigene Erfahrungen, Reaktionen ihrer Umwelt und Vorbilder.

Kindliche Sexualität ist spielerisch und spontan. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen erkennen („**Mein Körper gehört mir!**“). Deshalb lassen wir Körperkontakt in einem geschützten Rahmen zu. Das bedeutet für unseren Alltag, dass die Kinder sich anschauen und berühren dürfen, wenn beide damit einverstanden sind. (z.B. Doktorspiele)

Fragen zum Thema Sexualität beantworten wir entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder. Dabei achten wir auf die richtige Bezeichnung der Körperteile und stellen anschauliches Buchmaterial zur Verfügung.

Für die Entwicklung der **Geschlechtsidentität** ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. Sie werden von uns gleichberechtigt an allen Aktivitäten beteiligt. So dürfen sich beim Spiel, die Mädchen in die männliche Rolle (Feuerwehrmann, St. Martin) und Jungen in weibliche Rolle (Mutter, Prinzessin) verwandeln.

Durch ein separates Kinderschutzkonzept (im Anhang), leisten wir einen präventiven Beitrag, um Kinder vor sexuellen Übergriffen durch andere Kinder oder Erwachsene zu schützen.

6. Übergänge der Kinder

Unabhängig davon, ob das Kind neu zu uns in den Kindergarten kommt, intern wechselt oder eingeschult wird, sind Übergänge immer sensible Phasen. Man muss etwas Vertrautes und Bekanntes aufgeben und sich auf Neues und Fremdes einlassen. Diese Phasen können gefühlsmäßig mit Neugier, Angst, Freude und Erwartung begleitet sein.

6.1 Übergang von Familie in die Krippe/den Kindergarten

Für das Kind beginnt mit dem Besuch der Einrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Zum ersten Mal wird es den Alltag ohne die Eltern bewältigen. Es lernt eine neue Umgebung kennen, erfährt einen anderen Tagesablauf und baut zu fremden Personen - den Erzieher:innen und den Kindern - eine Beziehung auf.

Es wichtig, dass die Eltern, Ihr Kind in den ersten Tagen in den Kindergarten begleiten und durch Ihre Anwesenheit signalisieren, dass die ungewohnte Situation keine Bedrohung darstellt. Nur so wird das Kind Interesse zeigen und bereit sein, mit den anwesenden Personen Kontakt aufzunehmen.

Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung von der psychischen und physischen Belastbarkeit des Kindes ab. Die Entscheidung, wann das Kind auf Ihre Begleitung verzichten kann, wird daher individuell getroffen und schrittweise umgesetzt.

6.1.1 Eingewöhnungskonzept für die Aufnahme von Kindern

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen. Die Eltern sollten zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keinen (Kurz-) Urlaub oder besondere Belastungssituationen (z. B. Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes) in diese Zeit legen.

Die Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger und sensibler Prozess, der sich in folgende Phasen gliedert.

➤ **Grundphase:**

Die Bezugsperson hält sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung auf. Dabei verhält sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzunehmen. Vertraute Gegenstände z.B. ein Kuscheltier, kann die Eingewöhnung für das Kind erleichtern. Es finden in dieser Phase noch keine Trennungsversuche statt.

➤ **Ablösungsphase:**

Diese bezieht sich auf die Zeit, in welcher die ersten Trennungsversuche stattfinden. Die Bezugsperson verabschiedet sich, wenn möglich kurz, aber bewusst vom Kind und verlässt den Gruppenraum - bleibt aber in der Nähe.

Nach zuvor vereinbarter Zeit kommt das Elternteil zurück, holt das Kind ab und beide gehen nach Hause (auch, wenn das Kind noch bleiben möchte).

➤ **Stabilisierungsphase:**

Die Stabilisierungsphase dauert bei jedem Kind unterschiedlich lang und wird flexibel, auf das jeweilige Kind abgestimmt. Die Trennungszeiten werden verlängert, unter Beachtung, dass das Kind noch nicht die volle Betreuungszeit in der Einrichtung verbringt. Der tägliche Austausch zwischen Bezugspersonen und den Fachkräften und jederzeitige Erreichbarkeit der Eltern ist überaus wichtig.

➤ **Schlussphase:**

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn die Fachkraft vom Kind als sichere Basis anerkannt wird, es sich von ihr trösten lässt und sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligt.

Wir möchten darauf hinweisen, dass dieses Eingewöhnungskonzept kein starres Programm, sondern eine Orientierungshilfe sein soll. Ausschlaggebend ist immer das Kind mit seinen Bedürfnissen.

Unsere Ziele sind:

- dass sich Ihr Kind bei uns angenommen und wohl fühlt
- die Signale und Bedürfnisse Ihres Kindes sensibel wahrzunehmen und feinfühlig darauf zu reagieren, um die Grundbedürfnisse nach Essen, Schlaf und Nähe zu erfüllen
- ihrem Kind genügend Freiraum zum Spielen, Entdecken und Experimentieren zu geben
- ihr Kind durch Rituale und Strukturen im Tagesablauf in seiner Selbständigkeit zu unterstützen
- die Sozialkompetenz Ihres Kindes, durch vielfältige Erfahrungen in der Gruppe, zu stärken

6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Eine zweite „kleine“ Eingewöhnungsphase besteht im Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe. Aufgrund der verbundenen Räumlichkeiten, gemeinsamen Festlichkeiten oder der Zeit im Außengelände kennen die Krippenkinder bereits die Kinder und Erzieher:innen der Kindergartengruppen.

Bevor das Krippenkind in den Kindergarten wechselt, darf es mit einer bekannten Erzieher:in die Kindergartengruppe besuchen, um behutsam erste Kontakte aufzubauen. Auch hier wird diese Übergangsphase individuell gestaltet.

Wechselt das Kind von einer unserer Krippengruppen in die Kindergärten nach Limbach, Wagschwend oder Waldhausen, sind die Eltern für die Eingewöhnung zuständig und besprechen dies mit den dortigen Erzieher:innen.

6.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Für die ältesten Kinder der Einrichtung ist das letzte Kindergartenjahr etwas ganz Besonderes. Um sie langsam auf den Einrichtungswechsel vorzubereiten, finden verschiedene Aktionen statt. Neben den Kooperationsbesuchen eines Lehrers der Grundschule aus Laudenberg im Kindergarten und dem wöchentlichen Vorschülertreff, finden auch verschiedene Ausflüge statt. Bei einer geringen Anzahl von Vorschülern geschieht dies meist in Kooperation mit dem Kindergarten in Wagen-schwend.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Unsere Arbeit im Kindergarten ist familienergänzend und bietet den Kindern zusätzlich zum Familienleben einen weiteren Erfahrungs-, Erlebnis- und Bildungsbereich.

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes sind eine gute Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und Erzieher:innen unabdingbare Voraussetzungen. Familie und Erzieher:innen sind gleichermaßen für das Wohl der Kinder verantwortlich. Wir informieren uns gegenseitig und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

7.1 Elterngespräche

Für uns sind Gespräche zwischen Eltern und Erzieher:innen die wichtigste Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes. Wir unterscheiden wie folgt:

7.1.1 Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch bietet Eltern, Kind und Erzieher:innen die Möglichkeit, sich kennenzulernen. Hier steht der Ablauf der bevorstehenden Eingewöhnung, die Beantwortung aufkommende Fragen, das Erklären der Kita-App und eine Einrichtungs-führung im Vordergrund.

7.1.2 Eingewöhnungsgespräch

Circa 8 Wochen nach Aufnahme des Kindes bieten wir dieses Gespräch an. Hierbei berichten die Erzieher:innen wie sich das Kind in der Gruppe eingewöhnt hat. Gemeinsam mit den Eltern werfen sie einen Blick auf den Ablösungsprozess des Kindes

7.1.3 jährliches Entwicklungsgespräch

Um den Zeitraum des Geburtstages eines jeden Kindes, werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Hierbei können sich Eltern und Bezugserzieher:in über Beobachtungen, den Entwicklungsstand des Kindes und die weitere Förderung in Ruhe austauschen. Bei Bedarf können auch weitere Gespräche vereinbart werden

7.1.4 Tür- und Angelgespräche

Diese Gespräche sind sehr kurz, aber wichtig für den alltäglichen Informationsaustausch zwischen den Beteiligten. Sie finden in der Bring- und Abholzeit statt.

7.1.5 Abschlussgespräch

Bei diesem Gespräch gibt es einen Einblick in den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes. Dieses Gespräch findet bei einem Übergang des Kindes von Krippe in Kindergarten, von Kindergarten in Schule oder bei Umzug statt.

7.2 Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt. Hier werden wichtige Informationen und Termine weitergegeben. Unter anderen findet die Elternbeiratswahl statt. Ein zweiter themenbezogener Elternabend wird vom Kindergartenteam oder einem Referenten vorbereitet und durchgeführt.

7.3 Elterninformationen

Neben aktuellen Aushängen an den Eingangstüren arbeiten wir mit der Kita-App. Dort werden die Eltern regelmäßig z.B. über Spielzeugtage, benötigte Windeln usw. informiert. Etwa alle 2 Monate wird über die App eine „Elternpost“ verschickt, in der rückblickend über Aktionen der Gruppe berichtet oder vorausschauend wichtige Termine bekannt gegeben werden. Außerdem besitzt jede Gruppe eine eigene Emailadresse, die zum Informationsfluss genutzt werden kann.

7.4 Elternaktionen

Um unsere Arbeit bei den Eltern transparent zu machen, beziehen wir diese nach Möglichkeit bei verschiedenen Aktionen und Festen mit ein, wie z.B. Nikolausfeier, Schultüten basteln, Muttertag.

Ebenso ist es für die Erzieher:innen von großer Bedeutung, dass Eltern bei der Gestaltung von Kindergartenfesten, Durchführung von Projekten oder Arbeitseinsätzen mithelfen. Ohne die tatkräftige Unterstützung von Eltern wären diese Aktionen oft nicht zu realisieren.

7.5 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird von der gesamten Elternschaft ein Elternbeirat gewählt. Insgesamt werden 10 Elternbeiräte gewählt, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden bestimmen. Der Elternbeirat soll Vermittler zwischen Eltern, Erzieher:innen und Träger sein. In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen mit der Kindergartenleitung statt.

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion bei Entscheidungen und fördert die Teilhabe der Eltern bei Veranstaltungen. Er unterstützt, plant und organisiert mit dem Kindergartenteam aktuelle Projekte, Feste und Aktionen.

8. Teamentwicklung und Zusammenarbeit

Die Arbeit im Team ist ein stetiger Entwicklungsprozess, der kontinuierlicher Reflexion und Pflege bedarf. Sie zeichnet sich durch wertschätzende Kommunikation und fachliche Zusammenarbeit aus. Jedes Teammitglied verfügt über unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten, welche die professionelle Arbeit in der Einrichtung bereichern.

Wir verbessern unsere Fachlichkeit durch regelmäßige Fortbildungen und den Austausch unter den Teammitgliedern. Es braucht eine gute Zeitplanung und Struktur, sowie das Protokollieren von Ergebnissen in Teambesprechungen und das Einhalten von Absprachen, um eine gute Grundlage für alle Mitarbeiter:innen zu schaffen.

8.1 Einarbeitung neuer Mitarbeiter:innen

Für neue Mitarbeiter:innen besteht die Möglichkeit, das Team vor dem regulären Dienstbeginn über eine Hospitation kennenzulernen. Die Räumlichkeiten und neuen Kolleg:innen werden durch die Leitung vorgestellt.

Zu Beginn des Arbeitsverhältnisses informiert die Einrichtungsleitung über Abläufe im Alltag, stellt die Konzeption und das Team vor. Alle Erzieher:innen sehen sich als Ansprechpartner für „Neuzugänge“.

Für das gesamte Personal ist die Einarbeitung von neuen Mitarbeiter:innen eine sensible Phase, die als wertvolle Chance für alle Beteiligten angesehen werden kann. Für eine gute Zusammenarbeit sind Ehrlichkeit, Offenheit und Kritikfähigkeit sehr wichtig.

8.2 Ausbildung

Die Anleitung von Praktikant:innen gehört zu unseren Aufgaben. Es ist uns wichtig, fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Inhalte und Ziele des Praktikums werden, nach Vorgabe der Schule, gemeinsam ausgearbeitet. Bei den wöchentlichen Anleitungsgesprächen wird das pädagogische Handeln reflektiert und die schulischen Aufgaben besprochen.

Praktikant:innen bereichern unsere Arbeit mit den Kindern durch neue Ideen. Wir sehen das gemeinsame Arbeiten als einen Prozess, bei dem alle Beteiligten voneinander lernen.

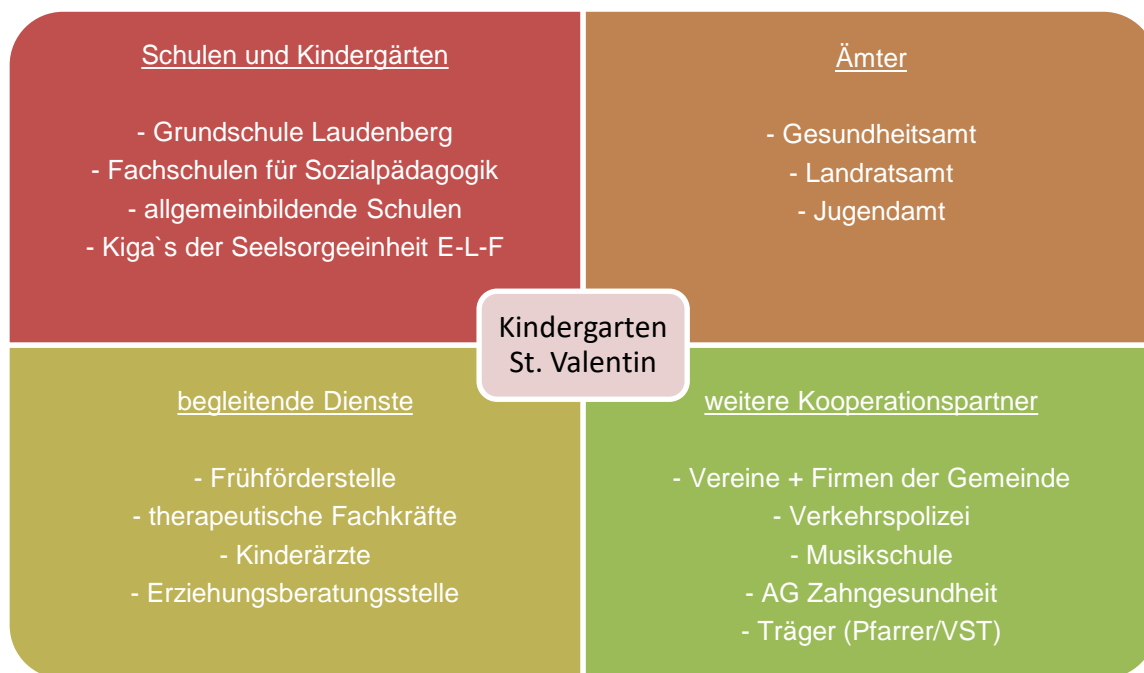
In unserer Einrichtung werden folgende Ausbildungen/Praktika ermöglicht:

- Schulpraktikum weiterführender Schulen (Bors, Bogy, BoysDay, ...)
- Ausbildungspraktikum der Fachschulen für Sozialpädagogik
- Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin
- Freiwilliges soziales Jahr

9. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Unser Kindergarten macht durch Öffentlichkeitsarbeit Qualität sichtbar und lässt so die Gesellschaft am Leben innerhalb der Einrichtung teilhaben. Oft geschieht dies in Form von Zeitungsartikeln oder Informationen im Amtsblatt.

Eine wichtige Ergänzung unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Dieses vielfältige Netzwerk, erweitert den Lebens- und Erfahrungsraum von Kindern und Erwachsenen zugleich.



10. Nachwort

Liebe Leserinnen und Leser,

sie sind am Ende unserer Konzeption angekommen. Wir hoffen Sie konnten sich ein Bild machen, wie wichtig und vielfältig die Zeit für ihr Kind in unserem Kindergarten ist.

Wir freuen uns, dass wir Ihr Kind und Sie gemeinsam durch die ersten Lebensjahre begleiten dürfen. Gemeinsam werden wir viele großartige und schöne Momente erleben.

Das Team des Kath. Kindergartens St. Valentin in Krumbach

Stand Mai 2023